

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hochehrent an

Friedrich Ullrich u. Frau,
Hedwig geb. Kügler.

Wellinghofen, 29. Juli 1928.

Es

Unser nicht zu überbietendes Bombenprogramm!

hat eingeschlagen

Wir zeigen noch bis einschl. Donnerstags den grossen Urwaldfilm:

Tarzan u. der goldene Löwe

Ein Film voller Sensationen und Abenteuer nach dem weltberühmten gleichnamigen Roman in 7 Akten.

Ausserdem Harry Liedtke der beliebteste und populärste deutsche Filmstar in:

DIE SPIELERIN

8 Akte.

Der Film spielt in Monte Carlo und zeigt neben einer packenden Handlung fesselnde Bilder aus dem Leben und Treiben der internationalen Gesellschaft.

3. Schlager:

Im Taumel einer Nacht

8 Akte mit dem amerik. Filmstar Mae Murray.

Die neue Trianon-Woche.

Die bekannte erstkl. Künstlerkapelle.

Beginn der Vorstellungen wochentags 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestr. 36.

Die kommende Filmsensation:

Die Geliebte des Gouverneurs.

Freischütz

JEDEN MITTWOCH

Konzert

Eintritt frei.

Abends: 5544

TANZ.

Freischütz.

Donnerstag, d. 2. Aug. nachmittags 4 Uhr.

Grosses Kinder-Fest

Eintritt 30 Pfg.

Für die Reise

billigst.

Kaus Offenbach

Hermannstr. 24.

Spielfarten

französische u. deutsche in verschied. Ausführungen.

Reiner

Frantz, Tapp 36 Blatt

Whist 53 Blatt

Poker 53 Blatt

Rommé 106 Blatt

Patience 53 Blatt

Zarod 78 Blatt

Anleit. 1. Kartenspiele 1.50

Wie spielt man Stat 0.75

Patience 1.80

May & Co. Hörde.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 1. August 1928, vorm. 11 Uhr, sollen in Schüren, Rurzer Weg 60,

1 Transportwagen, 1 Nachkommode mit Spiegelauflage, 1 Sofa, 1 Kanlenzer, 2 Tafelwagen mit Sitz, 2 Wickeln

Öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung versteigert werden.

Hörde, d. 30. 7. 28.

Gerternad, Obergerichtsvollzieher, Langestr. 35.

Verkaufe

moderne Küche u. Schlafzimmer

entf. mit Wohnung.

Näheres 6251

Moitfeldstr. 22, 1. Et. L.

Für die Reise

Ausserordentlich günstiges Angebot

in Bedarfsartikeln aller Art.

Bahn-Koffer

mit starken umlaufenden Bügeln, Messing-Beschlag und Wäsche-Einsatz, für Herren und Damen.

Kabinen-Koffer

in allen Grössen.

Plaid-Riemen

Echte Leder-Koffer

schon von Mk. 9.85 an.

Handkoffer

in Hartplatte, echt Vulkan-Fibre, Segeltuch, Rubber-Duck etc., in tadelloser, sauberer Ware; enorm billig.

Toilette-Artikel aller Art:

Kämme, Zahnbürsten, Schwämme, Bürstenwaren, Parfüms, Seifen, Haarschmuck, Handpflege-Artikel, Schwamm-Beutel, Reise-Rollen!

Offenbacher Leder-Waren

allerbeste Qualität zu Ausnahme-Preisen.

Für Touristen: Feldkocher, Wandersport-Artikel, Rucksäcke, Picknickstühle.

Enorme Auswahl in Triumph- und Strand-Stühlen, Feldstühlen

— — — Hänge-Matten. — — —

D. Schulte & Söhne, K.-G., Hermannstr. 48/50.

Die Aoller Knost-Brennerei

Dortmund-Hörde bietet äusserst preiswert an:

Fassweine

Rheinweine

Bei Abnahme von

	1 Ltr.	10 Ltr.	25 Ltr.
1927 er Eckelsheimer	Mk. 1.10	1.05	1.00
1926 er Oppenheimer	" 1.40	1.35	1.30
1926 er Oppenheimer Goldberg	" 1.80	1.75	1.70

Krankenwein

Fruchtwein

Bei Abnahme von

	1 Ltr.	10 Ltr.	25 Ltr.
„Adra“ feinsten süsser Fruchtdeessertwein	Mk. 0.80	0.75	0.70
Apfelwein	" 0.45	0.40	0.35

Südweine

Bei Abnahme von

	1 Ltr.	10 Ltr.	25 Ltr.
Tarragona	Mk. 1.10	1.05	1.00
Muskat	" 1.20	1.10	1.00
Malaga	" 1.40	1.30	1.20
Insel Samos	" 1.40	1.30	1.20
Olivia	" 1.40	1.30	1.20
Portwein gold	" 2.20	2.10	2.00
Portwein weiss gold	" 2.20	2.10	2.00

Aoller Knost-Brennerei

Betrieb und Kellereien:

Hörde, Goldstraße 3-11

Fernruf 808 und 809.

Verkaufsstelle:

Hörde, Langestraße 10

Probierstube: Langestraße 10 a.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde werde ich am Mittwoch, den 1. August 28, vormittags 10 1/2 Uhr,

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft: Wirtschaft Fries, Se. Hofen-Hördstr.

Berghofen, den 31. Juli 1928.

Maife, Vollziehungsbeamter.

Windjacken

alle neuen Formen und Stoffarten.

KAHN, Aplerbeck

Schneiderin

fertigt einf. und elegante Kleidung billig und gut an.

Wiesenstr. 15, I.

Lehrjunge

sofort gesucht.

Bäckerz. Josef Wilms, Aplerbeck.

Junge

von 15-17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, für sofort gesucht.

Offerten unter 100 an die Geschäftsst. der Rtg.

Wer lernt

einer jungen Frau das Frisieren gegen gute Bezahlung.

Offerten unt. S. 100 an die Geschäftsst.

Freundl. möbl. Parterrezimmer

zu vermieten.

Pfeifferstr. 1 (H. Schultze).

MM. 50.

erhält, wer mir eine 3-3-Zimmerwohnung beschafft, oder 3 Zimmer gegen 2 Jahre Zimmer tauscht.

Offerten unt. S. 400.

150 Mark

gegen 1200?

Offerten unter S. 20.

Arbeitgeber

können sich zur Aufschreibung offener Stellen kein geeignetes Publikationsorgan wählen, wenn sie nicht die Hörde Volksblätter bedienen, weil dieses in jeder Familie gelesen und das Angebot von halb Hunderten Stellensuchenden kann.

Nr. 178
Drittes Blatt

Geschichte

Der amerikanische Verbrecher von Berlin, die in gewisse Verhältnisse über das Verbrechen in den Vereinigten Staaten, die in der Tat eine gefährliche Gefahr für die amerikanische Nation darstellen, die in der Tat eine gefährliche Gefahr für die amerikanische Nation darstellen, die in der Tat eine gefährliche Gefahr für die amerikanische Nation darstellen.

Geschäfte, die sich bezahlt machen.

Verbrecher von Beruf. — Wie die Verbrecherverbände in Amerika organisiert sind.

Die amerikanische „National Crime Commission“, die in gewissen Abständen regelmäßige Berichte über das Verbrechertum in den Vereinigten Staaten veröffentlicht, hat jüngst sensationell klingende Behauptungen aufgestellt, daß in der Union kein Geschäft so sicherem Erfolg arbeite und kein anderes so glänzende Ausbeute biete wie das professionelle Verbrechen. Der in internationalen Verbrechen unbewanderte Geschäftsmann wird diesen Behauptungen mit Skepsis begegnen. Ihm gilt die Behauptung heute noch als felsenfestes Fundament eines geschäftlichen Schwindels. Unternehmungen und Verbrechen in Amerika. Der Drang nach Glück und Reichtum, nach Luxus und Wohlleben hat sich seit dem Kriege in den unteren Volkskreisen breitgemacht. Die Gier raubt ihnen die tüchtige Ueberlegung und nimmt ihnen den gesunden Menschenverstand. Daraufhin bauen die Mitglieder der Verbrecherverbände ihr lukratives Geschäft auf. Sie spekulieren auf die nie aussterbende Dummheit der Menschen. In der amerikanischen Tagespresse erscheinen ständig Meldungen, in denen bei nur kleinen Verbrechen die auf diesen Schwindel hineinfließen werden zu den wertvollsten Mitteln dieser sogenannten „Quick Rich“-Unternehmungen. Sie erzielen wirklich enorme Einnahmen für ihre kleinen Verbrechen, die natürlich von den Einzelschülern der später hinzutretenden Dummheit bezahlt werden müssen. So bildet sich ganz von selbst eine nie endende Kette, die den Gaunern den Geldstrom zuführt. Daß diese Kette wirklich einmal reißen muß, wissen die Gauner natürlich ganz genau. Sie verstehen es, zur rechten Zeit mit ihrem Raube in unbekannte Regionen zu verschwinden.

Etwas gefährlicher und mehr kompliziert ist der Beruf der „Strassen“, „Pants“ und „Ladies“ in der Union; aber auch diese haben durch jahrelange Uebung, durch reichliche Erfahrung zu einer gewissen Vollkommenheit gelangt. Sie haben erkannt, daß nur Organisation und Geschlossenheit zum Ziele führen können. Es entstanden Verbrecherverbände, die sich als „Syndicate“ zusammenfanden, und nun nach einem gewissen Reifezeitpunkt, wenn die Mitglieder der Verbrecherverbände bei der Arbeit ertappt werden sollte, dieser Verbrecherverbände wird einem Treuhänder zur Verfügung übergeben. Vor nicht langer Zeit eroberte sich in einem besonderen Falle, daß ein solcher „Syndicate“ war, da er das ihm anvertraute Geld für sich selbst verbrachte hatte. Der Verbrecherverband war die Strafe. So belohnt die Verbrecherverbände ihre ungetreuen Mitglieder.

Den amerikanischen Behörden werden Verbrechen gemacht, daß sie zu lässig in der Behandlung der Verbrecherverbände sei, ja, es wird behauptet, daß diese sich der Protektion der Polizeibehörden erfreuen. Es muß zu bedenken werden, daß politischer Einfluß die Verbrecherverbände in vielen Fällen zu schützen vermag, daß aber doch noch Ausnahmen. Von den Behörden wird vielfach versucht, geübte Verbrecher zu überführen und sie der Strafe zu überliefern. Das ist aber nicht so leicht, denn der erfischte Verbrecher verrät nur in höchst seltenen Fällen seine Genossen, und der Staatsanwalt ist oft schwer, Verhaftungen auszuführen, da jeder die Rache der Verbrecherverbände fürchtet.

Ein sensationeller Eisenbahn-Raubüberfall, trotz des Erfolges doch eines gewissen Misserfolgs nicht entbehrend, bei dem der Bankrott des Sümpfes von 188 000 Dollar in die Hände fiel, fand vor kurzem in der Nähe von Chicago am hellen Tage auf einer Postzug-Grand-Trunk-Eisenbahn statt. Die Polizei wurde auf irgendeine Weise Wind davon bekommen und belagerte die Strecke, aber leider an falschen Stellen. Ein paar Meilen in der Nähe von Evergreen Park fand unterdessen am 12. Minuten in Ansbach. Schon ein paar Jahre wurde derselbe Zug überfallen. Den Banditen fielen damals rund 185 000 Dollar Raubgeld in die Hände. Diesmal gelang den Detektivmannschaften Chicanos, einige Verhaftungen vorzunehmen, und wurde ein Teil des Raubes, 17 000 Dollar, in der Verhaftung eines Verhafteten, der als Säuwling wurde, aufgefunden. Bisher sind 30 Verhaftungen vorgenommen worden, und es wird hoffentlich, auch den Ueberfall vom Jahre 1926 dadurch aufklären zu können. Besonders sensationell wird der Fall dadurch, daß sich unter den Verhafteten einige Männer in politischer Stellung befinden. Daß auch die Polizei in der Lage ist, sich nach den Verhaftungen Erfahrungen eintauschen von selbst. An dem gleichen Tage fanden anderswo in Chicago ein Raub in St. Louis und Kansas City. In beiden Fällen fielen den Verbrechern je 40 000 Dollar in die Hände.

Die „National Crime Commission“ hat also vollkommen recht in der Behauptung: Das amerikanische Verbrechengeschäft macht sich bezahlt.

Ein heftiger Gewittersturm

hat die Eisenbahn bei Hannover heimgesucht und in eigenartiger Weise gehaust. Von Süden hereinbrechend, hat er auf einem Streifen von etwa 150 Metern über 100 starke Bäume entwurzelt und umgeknickt. Es sind Bäume, darunter von über einem halben Meter Durchmesser, die dem Boden einfach entzissen, nieder geworfen, und zwar die Mehrzahl parallel zueinander. Das gibt den Beweis dafür, daß man es weniger mit einer Windhose zu tun gehabt hat, die Bäume im Wirbel zu knicken pflegt, als mit einem Windeinbruch, der nahezu senkrecht gewirkt haben muß, da unmittelbar in der Nähe der gestürzten Bäume zahlreiche kleine und bedeutend schwächere umverwirrt geblieben sind.

Wie groß die Wucht war, mit der die entwurzelten Bäume auf den Boden geworfen wurden, ersieht man durchaus, daß sie in ihrem oberen Viertel, wo sie noch eine Dicke von etwa 30 bis 40 Zentimeter aufwiesen, der Länge nach aufgespalten wurden, während einige, die über einen Graben geworfen wurden, glatt abtraten.

Ein noch ungeklärter tödlicher Straßenunfall

Ein dem Sohn des früheren Reichsfanzenlers Cuno gehöriges Personenauto fuhr kurz hinter Darmstadt, als der Wagenlenker auf der Straße einen dunklen Fleck bemerkte und nachdem er die Stelle passiert hatte, einen Ausfall im Wagen verspürte. Er hielt an, um nach der Ursache zu forschen. In einiger Entfernung hinter dem Wagen fand man eine größere Blutlache und nach längerem Suchen im Fahrgeleise des Wagens hängen, die Leiche des 44-jährigen Tagelöhners Fritz von Voronsky aus Darmstadt. Die Feuerwehr mußte das Vordergestell des Wagens heben, um die Leiche herauszulösen. Man nimmt an, daß Voronsky, der an epileptischen Anfällen litt, auf der Straße zusammengebrochen und dann überfahren worden ist. Es ist jedoch noch nicht geklärt, ob er von dem Cuno'schen Auto totgefahren wurde, oder bereits von einem vorher passierenden Auto.

— Ausbruch des Vulkans „Mayon“ Nach einer Meldung aus Manila ereignete sich ein neuer Ausbruch des Vulkans „Mayon“. Glühende Steine wurden bis zu einer Höhe von 100 Metern hervorgehend. Heftige Erdstöße hatten kurz vorher das Land beunruhigt. Ein neuer Krater bildete sich ungefähr 180 Meter unterhalb des alten. Die sich daraus ergebende Lava fließt in der Richtung des Bahnhofs Vibong. Die Einwohner dieser Stadt haben die Flucht ergriffen. Der gegenwärtige Ausbruch des Vulkans ist der schlimmste, den man seit 1900 erlebt hat.

— Dramatischer Fluchtversuch von Zuchthäusern. Sieben auf einer Staatsdomäne bei Houston (Texas), in der Nähe des sogenannten Zuchthausgebietes beschäftigte Zuchthäuser, die alle gut bewaffnet waren, unternahmen einen Fluchtversuch. Nach einem heftigen Kampf mit den Wächtern, in dessen Verlauf einer der letzteren getötet wurde, gelang es den Zuchthäusern sich eines Kraftwagens zu bemächtigen und zu flüchten. Offiziere in einem Automobil verfolgten die Flüchtenden. Es entspann sich zwischen den beiden Gruppen ein Gewehrfeuerkampf, zwei Offiziere und zwei Zuchthäuser wurden schwer verletzt, die übrigen Zuchthäuser sind umzingelt worden und dürfen wieder festgenommen sein.

Der Wettkampf der Nationen.

Der zweite Tag der olympischen Spiele.

Ein zweiter deutscher Sieg am 1. Kampftage.

Bis zur ersten Morgenstunde des Montag kämpften in der Schwerathletikhalle die Halb-, Leicht- und Schwergewichtsklasse durch Gewichtsheben. In der Schwergewichtsklasse war Josef Strahberger, München seinen Konkurrenten weit überlegen und brachte Deutschland den zweiten olympischen Sieg ein. Weder der zweite Lohar-Eisland, noch der dritte der Tschekoslowakei Skobla konnten den hervorragenden Münchener auch nur annähernd erreichen.

In der Halb- und Leichtgewichtsklasse verlor der deutsche Teilnehmer Jakob Boatschewitsch und landete nur auf dem vierten Platz. Als Ueberraschungssieger aus der Gruppe der Amerikaner trat der Amerikaner Mac Miller auf. Die Ergebnisse: Halb- und Leichtgewichtsklasse. 1. Resher-Amerika 357½ Kilo. 2. Hoptin-Frankreich 352 Kilo. 3. Verheven-England 347½ Kilo. 4. Josef Boatschewitsch-Deutschland 335 Kilo. Schwergewicht: 1. Josef Strahberger-Deutschland 372½ Kilo. 2. Lohar-Eisland 360 Kilo. 3. Skobla-Tschekoslowakei 357½ Kilo.



Kurt Helbig, Planen, der erste deutsche Sieger in Amsterdam.

Die Wasserballspiele. Erste Runde.

Am Sonntag wurden die Vorrundenspiele im Wasserball in Amsterdam ausgetragen. Deutschland bleibt spielfrei und muß in der zweiten Runde gegen den Sieger aus dem Spiel Belgien-Frankreich antreten. Die Vorrundenspiele lauten: 1. Ungarn-Amerika, 2. Spanien-Frankreich, 3. Tschekoslowakei-England, 4. Schweiz-Frankreich, 5. Malta-Luxemburg, 6. Belgien-Frankreich, 7. Amerika spielfrei, 8. Deutschland spielfrei.

Am Montag, dem zweiten Tag der olympischen Spiele, begannen im olympischen Stadion die leichtathletischen Wettkämpfe mit der Vorentscheidung im 100-Meterlauf. In zwei Zwischenläufen wurden die sechs Teilnehmer für den Endkampf festgelegt. Von den drei deutschen Teilnehmern vermagte sich nur Vammer zu platzieren. Douben und Cortis wurden in den beiden Zwischenläufen jedesmal vierter. Aber auch die favorisierten Amerikaner Wofford, Bracen, Russell vermagten sich nicht durchzusetzen und endeten noch hinter den beiden Deutschen im gescheiterten Felde. Im ersten Zwischenlauf startete Douben auf der Außenbahn. Bis 75 Meter lag der deutsche Altmeister knapp, aber klar in Führung, dann aber letzten Mc. Miller, Williams und Webb-Südafrika, unplatziert. Douben, Deutschland als vierter, Bracen-Amerika und Pina-Argentinien. Im zweiten Zwischenlauf ging der deutsche Turnermeister Vammer und Cortis an den Start. Vammer wurde hinter dem folgenden Engländer Jack London auf dem 3. Platz, während Cortis durch eine Verletzung etwas behindert, den Kanadier Jis Patrik nicht halten konnte. Dritter Jack London, 10.6, zweiter George Vammer, dritter Jis Patrik, unplatziert Cortis-Deutschland, Wofford und Russell.

Williams-Kanada Sieger im Hundertmeters Lauf. Vammer dritter. Zum Entscheidungslauf über 100 Meter traten an Mac Miller-Amerika, Williams-Kanada, Webb-Südafrika, Jack London-England, Vammer-Deutschland und Jis Patrik-Kanada. Nach zwei Bestkämpfen kamen die sechs

Kämpfer geschlossen zum Ablauf. Williams führte fast 50 Meter. Vammer lag dicht hinter dem Kanadier. Nach äußerst hartem Endkampf zwischen Williams, Vammer und London, in dem sich die drei Männer jeden Zentimeter Boden streitig machten, ging Williams in 10.8 Sek. mit kaum sichtbarbarem Vorsprung als Sieger durchs Ziel. Mit ihm brach an Brust Vammer Deutschland und London-England. Nur der Richter konnte entscheiden, wer von den beiden den zweiten Platz belegen sollte. — Ergebnis: Williams-Kanada 10.8 Sekunden. Zweiter London-England, dritter Vammer, vierter Wofford-Amerika, fünfter Mac Miller-Amerika, sechster Webb-Südafrika.

Vordurchläufer Sieger im 400 Meter-Hürdenlauf.

Ein spannender Verlauf nahm das finale 400 Meter-Hürdenlaufen. Alle sechs Teilnehmer des Endlaufes waren geschlossen in die Rieckurve ein. Hier entspann sich ein verwickelter Endkampf, in dem Vordurchläufer den ersten olympischen Sieg für England erlief. Sieger wurde Cuhel-Amerika, 3. Tansor-Amerika.

Nur Engelhardt kommt in die 800 Meter-Entscheidung.

Die 800 Meter-Läufer mußten sich die Startberechtigung für den Endlauf in drei Zwischenläufen am Montag erkämpfen. Im ersten Zwischenlauf lief Dr. Vetter, der auf der Außenbahn einen schlechten Start erlangte. Auf dem Schluss des Feldes liegend, setzte er sich an die Spitze. Bald übernahm jedoch der Engländer Fuller die Führung und siegte sicher vor seinem Landsmann Lowe und dem Franzosen Keller. Vetter schied zum Schluss hart abgeknüpft und gab den vierten Platz nach dem Ungarn Barfi ab.

Im zweiten Zwischenlauf startete Engelhardt auf der dritten Bahn. Auch er lag anfangs am Schluss, verlor aber später nach vorn zu kommen und setzte sich hinter den Schweden Benlehn. Im Endspurt mußte er den Amerikaner Nation zwar vorbeistehen, konnte aber den 3. Platz halten und kommt als einziger Deutscher in die Endentscheidung.

Auch im dritten Zwischenlauf hatte der Deutsche Fredi Müller die dritte Bahn gelockt. Nach einem Rechtsstart setzte sich der kanadische Regier Edwards an die Spitze und führte in hartem Tempo gefolgt von Vond-Hahn-Amerika, Müller lag im Mittelfeld. Hahn und Edwards lieferten sich einen erbitterten Kampf, in dessen Verlauf der Amerikaner Sieger blieb. Edwards-Kanada, 3. Sera Martin-Frankreich, unplatziert, Paul Martin-Schweiz vierter, Fredi Müller fünfter.

Irland steht im Hammerwerfen. Eine weitere Entscheidung fiel am Montag im Hammerwerfen. Irland, das nur mit neun



Helene Mayer, eine ausstehende deutsche Fechterin bei den olympischen Wettkämpfen.

Leichtathleten an den Spielen teilnimmt, siegte durch D'Callaghan; zweiter wurde der Amerikaner Blad und dritter Edith-Schweden.

Der 100 Meter-Zwischenlauf der Frauen. Ueberraschendes Ergebnis.

Die Frauen eröffneten ihre erstmalige Teilnahme an den olympischen Spielen am Montag mit den 100-Meterläufen. Alle vier deutschen Teilnehmerinnen siegten in ihren vier Vorläufen überlegen. Die beste Zeit holte im siebenten Vorlauf die Kanadierin Rosenfeld in 12.6 Sek. heraus. Insgesamt wurden neun Vorläufe ausgetragen. Da nur die ersten beiden in den Endlauf kamen, scheiden Fräulein Goldmann-Hambura und Fräulein Junfer-Kassel vorzeitig aus. Für die Entscheidung steht aber Deutschland durch Fräulein Schmidt-Bremen und Fräulein Steinberg. Berlin immer noch zwei ausstehende Vertreterinnen. Die stark favorisierte Japanerin Sitomi befehte im zweiten Zwischenlauf nur den vierten Platz.

Ergebnis im 1. Zwischenlauf: 1. Rosenfeld-Kanada 12.4, 2. Smith-Kanada.

Ergebnis im zweiten Zwischenlauf: 1. Schmidt-Deutschland 12.8, 2. Steinberg.



Erwin Casimir, der dreifache deutsche Meister im Fechten.

Bogen.

Deutsche Weltgewichtsmeisterschaft. Sahm bleibt durch Punktsieg Meister.

Die deutsche Weltgewichtsmeisterschaft kam im Ring des Berliner Turnparks erneut zum Ausstrag. Der Titelverteidiger Karl Sahm schlug den Herausforderer Hans Seifried-Buchum nach einem harten Kampf über 15 Runden knapp nach Punkten und verteidigte damit seinen Titel erfolgreich. Sahm legte ein außerordentlich schnelles Tempo vor, das er bis zur letzten Runde durchhielt. Im zweiten Kampf siegte der Königsberger Helmuth Schulz gegen Paul Richter-Dresden nach vier Punkten ebenfalls nach Punkten.

Leichtathletik.

Hörder B. J. L. Jugend in Düsseldorf.

An den 2. Jugendwettkämpfen des Düsseldorf Sportklubs von 1899, die eine sehr gute Besetzung zu verzeichnen hatten, am Start waren u. a. Schwarz-Weiß Varmen — S. u. S. Elberfeld — Turu, Düsseldorf — Deutscher Sportklub — nahmen einige der Jünglinge des B. J. L. teil. Es waren schöne Erfolge zu verzeichnen. Ed. Scheider wurde im 100-Meter-Lauf hinter Lehmann, D. S. C. 99, und vor Beder, Köln 99, 2. Sieger in 12½ Sek., 2. Sieger im Ballweitwerfen mit 70 Mtr. und 3. Sieger im Weitwurf mit 45 Mtr. Beckmann wurde hier 4. mit 45 Mtr. Im Dreikampf kam Scheider um den wohlverdienten Sieg, weil er nicht beachtet hatte, daß die Zeit des 100-Meter-Vorlaufes, in welchem er verfallen lief, für den Dreikampf gewertet wurde. Godel, der den 60-Meter-Hürdenlauf bestritt, startete kurz nach dem Start, dank seiner guten Hürdenanlage holte er sehr viel Boden auf, doch konnte es nicht mehr zu einem Siege. Im Hochsprung schied er bei 1.60 Mtr. aus, der 1. Sieger sprang hier 1.78 Mtr. In der Schwedenkugel konnte Koch, der sehr gut lief, als 2. abgeben, infolge unglücklichen Einwechsels kam die Mannschaft jedoch um ihre Chancen und wurde 4. Die 4x100-Meter-Staffel, in der Bechum Kran, Hof, Beckmann, Scheider, wurde 2. Sieger hinter Düsseldorf 99.

• • Unterhaltungs-Beilage • •
des Förder Volksblatt für Stadt und Land

12. Fortsetzung.

Roman von Pola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Warten lohnt seine Rufen heiße Seite

„Ist es schön draußen?“
„Wundervoll, Peter!“

„Ich habe es heute früh gar nicht bemerkt. Wir wollen wir doch gleich nach Hause fahren, und nachher ein wenig ins Freie gehen, ist wahr? Nach Rhympfenburg, das du so gern tust, oder wohin du sonst willst.“

Tugend.

Am Schlehborn, am Schlehborn —
 Wißt ihr, wo der steht? —
 Da sprach der Hirtenknabe
 Sein Morgengebet.
 Trieb die Schafe dann auf die Weide
 Hin durch den sonnigen Raum —
 Ueber die blühende Heide
 Träumte sein junger Traum.

Am Schlehborn, am Schlehborn —
 Wist ihr, wo der steht? —
 Da sprach eine junge Dirne
 Ihr Abendgebet.
 Und der Wind kam von der Heide
 Und küßte ihres Kleides Saum —
 Die beiden, die beiden
 Träumten den ersten Traum.

„Gern“, sagte sie schnell und in ihren
 strahlenden Augen leuchtete es auf. „Gern, Peter.
 Ich schenke dir Mutter mit? Auch ihr wird es gut
 tun. einmal wieder herauszukommen.“

Doch da war schon wieder die Falte des Un-
 teren auf seiner Stirn, und er sagte gereizt
 klein, nur wir beide, Malili. Du verstehst zu
 weigeln, wenn ich nicht reden mag. Ich kann
 ich heute nicht mit Mutter unterhalten über
 ich! Gott was für belanglose Dinge. Ich kann
 nicht! Ich ertrage es überhaupt nicht, mit
 anderen Menschen zusammen zu sein, nur mit

„Andere Menschen, Peter! Du sprichst von Mutti!“

„Ich weiß, ich weiß“, meinte er ungeduldi- und mit scharfem Ton. „Aber ich kann auch die Mutter in meinem augenblicklichen Zustande nicht ertragen.“

Maßli schwieg verzagt. Was war aus dem immer rüchsig-boshaften, jählichen Peter geworden, der die Mutter doch stets wie ein Sohn geliebt hatte und immer bemäht gewesen war, sie durch kleine Aufmerksamkeiten zu erfreuen, sie in blühende Natur zu bringen, durch Ausflüge ihr eine wenig Erholung zu schaffen. Der nie ohne die Mutter sonst gegangen war. Ja, sie waren stets zu dreien beisammen in ihrer freien Zeit, und immer war alles harmonisch und gut gewesen.

„Sei mir nicht böse“, bat der Mann mit einem Blick in ihr leidvolles Gesichtchen, aber auch jetzt war Unmut und Bitterkeit in seiner Stimme. „Hab' Geduld mit mir.“

„Die hab' ich doch, Peter!“ Sie seufzte

„Aber nur widerstrebend, Maist. Du versuchst stets, mich zu ändern und mir deinen Willen aufzuzwingen. Du mußt mich gewähren lassen, so wie ich bin.“

Das Telephon schellte in diesem Augenblick. Da Peter vor dem Spiegel stand und seine Mütze hinstellte, nahm Maili den Hörer ab.

„Hier das Bureau der Doctoren Burgne und Huber“, sagte sie, ein wenig erstaunt, da man überhaupt am Sonntag anrief.

Eine Frauenstimme von besonderem Wohlklang laut fragte:

„Ist Herr Doktor Burgner vielleicht zufällig

Das junge Mädchen wußte nicht, warum ich bei dem melodischen Klang dieser Stimme plötzlich so schwer ums Herz wurde, warum es in heftigen Schlägen pochte. Sie antwortete:

„Doktor Burgner ist hier. Wen darf ich ihm melden?“

„Frau Camilla Brede.“
Sie ließ mit einem Ruck den Hörer fallen.

Sie wurde totenblau.
Was ist dann mit ihm? Was ist dort?"

Und ehe sie, die ganz fassungslos war, ihn hindern konnte, hatte er selbst den Hörer aus der Hand genommen und meldete sich.

Man in diesem Falle von einer guten Wa-
rtaflastet der alten Frau gelodren werden?
Nein. Sie glaudie die Kinder im Nebenraume
wohovorlegt und ließ die Tür zum Wohnraume
offen, um von ihrer Wäsche aus die Kleinen
beobachten zu können. Konnte sie ahnen, daß
diese selbst die Vederei, die sie ihnen zu Mild
und Semmel geleg, in Etch lassen würden, um
nur bei ihr zu sein? Und doch — wären die
beiden Kleinen in einer Kinderbox untergebracht
worden und hätten, statt an einem Tische, an
einem Bänkehen, auf dem Fußboden sitzend, ihr
Frühstück erhalten, dann wäre der Familie das
schreckliche Unglück erspart geblieben. Diese Wog
brandt durchaus kein kunstvoll gedrehtes,
poliertes oder lackiertes Gefäß zu sein. Bei
einigermaßen geschickter Hand, baut es wohl jeder
Vater aus glatten Brettern zusammen, die
nur so hoch zu sein brauchen, daß das Kleinste
bei Stehvergehen sich auf daran anhalten kann
und ein größeres nicht darüber zu steigen ver-
mag. Wie eine Holzbettstelle ineinander ge-
hakt und am Boden am besten mit einer Kins-
teumelnlage auf mehreren Pappböden versehen,
so daß sich die Kinder beim Niederleichen nicht
verkrühen, können sie dann mit gefasbrotem
Spielzeug sich stundenlang beschäftigen, ohne daß
sie hässlicher Anstich bedürfen.

Frauen=Mundschau.

Die Gründung eines „Nebeparteilichen Politischen Frauenverbandes“.

Eine Reihe bekannter Führerinnen der württembergischen Frauenbewegung hatten Frauen aller politischen Richtungen nach Stuttgart zu dem Zwecke eingeladen, „um über den Zusammenschluß der weiblichen Wählerkraft auf politischer, doch an gar keine Partei gebundener Grundlage, zu beraten“. Matilde Bland, die verdiente Vorkämpferin der schwäbischen Frauen, gab als Leiterin der Versammlung einen sachlichen Ueberblick über die Beweggründe, die zu diesem Zusammenschluß führen mußten. Frau Matilde Waisch wies sodann auf die Aufgaben des neuen Verbandes hin, dessen Ziel sein müsse, die von ihm erstarkten Frauenkreise als vollwertige Kräfte in das öffentliche Leben zu führen, nicht im Kampfe gegen die Männer, sondern in fruchtbringender Gemein-

Internationaler Austausch von Jugendlichen

In Deutschland hat sich auf eine holländische Anregung hin, ein Austausch gebildet, deren Austausch von Jugendlichen vom 15. Lebensjahre an, zwischen den Ländern Holland, England und der Schweiz, durchführen will und der in den Ferien von Juli bis September stattfinden soll. Nähere Auskunft erteilt Frau Bohn-Engelhardt, Eichen-Auh, Zweigerstraße 57 und Frau Maria Moensgen, Düsseldorf, Goethestraße 54.

Mode und Fraueniterblichkeit.

Nach amtlicher englischer Meldung hat die Sterblichkeit der Frauen zwischen 1850 und 27 Jahren erschreckend zugenommen. Dasselbe stellte auch das Gesundheitsamt von Wien fest. Unerklärlicherseits wurde dem Rauchen und der Mode leichter Kleider die Schuld daran beigemessen. Prof. Dr. Dück (Zinnbrück) skizziert diese Befürchtungen auf tuberkulose belastete Frauen und jene ein, die feine wärmeabstößende Unterkleidung tragen. Die Sterblichkeitszunahme bei den Frauen in den zwanziger Jahren führt er darauf zurück, daß bei der Abnahme der Kindersterblichkeit viele Schwächliche am Leben bleiben und dann bei der leider so sehr zunehmenden Kinderabstreifung erliegen. Er rühmt an der jetzigen Mode als hygienisch: den Wegfall der hohen Abfüße des Meubers, der Strumpfbänder, der schweren Hüte, soß den für Wäsche und Luft leichteren

sehr niedrige Stelle. Die gewöhnlich angewandte Methode, mit dem Daumh. regellos in Gefäßhöhlen herumzufahren, sich „abzurubbeln“, wie der Herr Pastor liner sagt, ist äußerst schädlich. Man nehme stattdessen ein weiches Grotterhandtuch. Das Gesicht und die Hände werden nur dem Muskelella entsprechend langsam abgetrocknet; dadurch wird dem Abtrocknen vorgebeugt, und dem Abtrocknen gleichzeitig eine gute Hautbildung zugeführt.

**Duftige weiße Kleidergarnituren
für den Hochsommer.**

Wenn man die neuesten Modeschöpfungen dieser Art aufmerksam Auges prüft, dann sieht man rasch fest, daß sie außerordentlich abwechslungsreich gestaltet sind. Neben den in letzter Zeit so vielgetragenen farbigen Westen zeigt sich die reinweiße oder eisenbleifarbige Weste in außerordentlicher Vielseitigkeit. Die auf dem Kleide getragene, zungenförmige Weste scheint darunter die eingeflegte, an Vielseitigkeit der Ausgestaltung an Spitzen, Stückerien, Herfäden und intrisikanten Motiveinlagen aus Spitze noch übertreffen zu wollen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß sie jedes schlichte Sommerkleid sofort wesentlich im Aussehen verändern, zumal, wenn sich dazu noch eine farbige Schärpe gesellt, die mit einer der Grundfarben des gemusterten Kleids sich harmonisirt. Nächst dieser farbigen Weste ist es ein rechtwinkliger Doppeltreger mit langen Schalen, Zwieneinrücken und

Paris, 17. September 1542.

Pierre Dord, Apotheker und Wundarzt.
Gewiß ist Regenwasser als gutes, weiches
Reinigungsmittel schon hier und da bekannt, aber es
wird noch immer zu wenig geschätzt; eben, weil
es nichts kostet, ist es auch nichts wert. Regen-
wasser aber bleibt noch immer das beste Natur-
schönheitsmittel. Im Winter ist es ganz
schön ebenso gut. Das weiche Regenwasser
macht die Haut weich, belebt, geschmeidig und
glatt. Vor allem sammle man es möglichst saub-
er ein; dies erreicht dadurch am besten, daß man
eine Schüssel auf den offenen Balkon oder da-
rüber stellt. So kommt man zu einem guten, ge-
sunden Wasser.

Ein anderes Naturschönheitsmittel, welches man besonders zur Handpflege benutzen kann, ist ebenfalls jeder Frau anzurathen. Die Hand ist die Visitenkarte des Menschen. „An der Hand erkennt man deinen Stand!“ – lautet ein altes Spruch. Daher muß die Hand ebensooft wie das Gesicht stets sauber, zart und weich sein. Es wäre deshalb auch für jede Hausfrau vorteilhaft, bei den gewöhnlichen Hausarbeiten dünne, ledernen Handschuhe aufzuziehen. Ferner sollte je Zitronenschale als wirksamstes Handschönheitsmittel benutzen. Der in dieser Schale enthaltene ätherische Saft ist vollständig unschädlich; er fetzt die Haut ein und gibt ihr ein zartes und

Als in den letzten Jahren eine amerikanische Filmschauspielerin eine horrend große Bezahlung für sich als die weiblichen Augen ihrer Kolleginnen auf sie; denn es war der Jauch und die Schönheit ihrer Hand, was ihr die großen Einnahmen brachte. Ueberall, wo eine besonders schöne Hand hingeführt wurde, wurde diese Spielerkin engagiert. Das Geheimnis ihrer schönen Hand war — Zitronenschale, mit welcher sie morgens und abends nach dem Waschen ihre Hände einrieb. Auch zur Polirung der Fingerringe ist Zitronenschale ein zweckmäßiges Mittel. Das Käsekräftig damit eingerieben und mit einem sauberen, weichen Tuche nachgebürstet, verleiht denselben einen Hochglanz, der selbst mit dem feinsten Nagelpoliturmittel nicht zu erzielen ist.

Auch das Abtrocknen nach dem Waschen spielt in der Schönheitspflege eine

Der ungefährdete Kinderspielplatz im Wohnzimmer

Das schwere Unglück, das kürzlich über die Familie einer mitteldeutschen Großstadt obendrein directes Verschulden Erwachsener hereinbrachte, lenkte sicher das Interesse vieler Eltern auf einen Uebelstand hin, der im beschränkten Heirathenalter der Mutter täglich fühlbar wird: das Fehlen eines Spielplatzes für die Kleinen.

Im angegebenen Falle hatten die beiden 1½- und 2½-jährigen Kinder, von der Großmutter am kindertödtlichen ihr Frühstück bekommen und während sie es verzehrten, wollte die Mutter in der Küche nebenan, bei offenkündender Thür etwas Kleinwäsche reinigen. Sie nahm den Topf mit dieser vom Ofen, ahnungslos, daß die Kinder ihr gefolgt waren. Beim Umwenden schüttete sie deren Händchen an ihren Rocksaum, der Topf kam ins Schwanken und sein folgender Inhalt verbrühte die Kleinen derart, daß das Kintgle auf dem Wege zum Krankenhause starb und das Augenlicht des anderen stark gefährdet wurde.

Steuerkalender für August.

1. August. Ablieferung der für die Zeit vom 1. Juli 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Einkommen- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsfrist durch Ueberweisung vorliegt. In diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats Juli den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen, so sind auch diese jetzt in die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsweg entrichten, haben wie bisher in Höhe der Beträge Steuermarken zu kleben und zu versenden.

10. August. Fälligkeit der Vorkontingentsteuer für Juli 1928 und Vorlegung einer Abrechnung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen (Finanzamt). — Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Steuer für die zweite Hälfte des Monats Juli 1928 (Steueramt).

15. August. Vorauszahlung der Vermögensabgabe. Ein Viertel des im Vermögensabgabengesetz angegebenen Jahresbetrages (Finanzamt). — Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer für Juli-September 1928 (Steueramt). — Abzahlung der Kirchensteuern. — Fälligkeit der Vermögensteuer, u. Hauszinssteuer (Steueramt).

21. August. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. August 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie im Juli.

28. August. Anmeldung und Zahlung der Steuer für August 1928 (Steueramt).

Der Jahresbericht des Völkerbundes.

Der Generalbericht des Generalsekretärs des Völkerbundes über die Tätigkeit des Völkerbundes seit der letzten Völkerbundsversammlung veröffentlicht worden. Der Bericht gibt auf 160 Seiten einen Überblick über die Arbeiten der verschiedenen Völkerbundsorgane. Der Bericht nimmt die Berichtstätigkeit über die Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz und die von den verschiedenen Ausschüssen, vor allem vom Sicherheitsrat und dem Völkerbundsgericht, darunter über die Abrüstungskonferenz, Vergleichsverträge, Nichtangriffspakte und über einen Kollektivvertrag zur Verhütung der Kriegsverbrechen Maßnahmen (Völkerbundsgericht) ein. Der Bericht betont, daß die Völkerbundsorgane sich auf die verschiedenen politischen Zeiten der Abrüstungskonferenz beziehen, daß die nächste Völkerbundsversammlung über zu entscheiden haben wird, in welchem Umfang diesen Vorschlägen Folge gegeben werden kann. Die Völkerbundsversammlung wird die Abrüstungskonferenz selbst auf Grund der Ergebnisse der Aussprache über diese Berichte zu tun haben. In diesem Zusammenhang wird in der Arbeit der Völkerbundsorgane, die die Abrüstungskonferenz noch daran erinnert, daß die Abrüstungskonferenz Vorschlag zur Verhütung der Kriegsverbrechen Maßnahmen (Völkerbundsgericht) ein. Der Bericht betont, daß die Völkerbundsorgane sich auf die verschiedenen politischen Zeiten der Abrüstungskonferenz beziehen, daß die nächste Völkerbundsversammlung über zu entscheiden haben wird, in welchem Umfang diesen Vorschlägen Folge gegeben werden kann. Die Völkerbundsversammlung wird die Abrüstungskonferenz selbst auf Grund der Ergebnisse der Aussprache über diese Berichte zu tun haben. In diesem Zusammenhang wird in der Arbeit der Völkerbundsorgane, die die Abrüstungskonferenz noch daran erinnert, daß die Abrüstungskonferenz Vorschlag zur Verhütung der Kriegsverbrechen Maßnahmen (Völkerbundsgericht) ein.

Das Marnedrama).

Mit dem Augenblick, wo in den am Abend des 2. mit Oberleutnant Hentrich geführten Abteilungen die Vereinbarung getroffen wurde, daß die 2. Armee zurückgehen sollte, um stärkere feindliche Kolonnen in der Lücke zwischen beiden Armeen die Marne überschreiten zu lassen, waren die Würfel für den Ausgang der Marneschlacht gefallen. Da man nach wie vor nichts tat, um diesem Vormarsch ein Hindernis zu schaffen, konnte seine Durchführbarkeit noch die Frage eines Tages, vielleicht noch von Stunden sein. Der Kampf der beiden Armeen und der benachbarten Teile der 3. Armee, der am 2. Morgen, bei Jere, Compiègne und bei Compiègne heute meistens überraschend günstigen Verhältnissen abgebrochen worden war und den beiden zum endgültigen Siege zu führen, die beide zuversichtlich erhoffte, scheiterte mit jenem Augenblick als für die Entscheidung im großen entscheidenden Moment aus. Das erste Moment der Fortführung des Gedankenangeses war der 2. durchaus logisch, denn die Armee hatte diesen Kampf, wie wir gesehen haben, seit dem Augenblick, in welchem das 1. A. hinter den St. Morin ohne zwingenden Grund zurückgenommen war, nicht mehr unter dem Gesichtspunkt einer Entscheidungsschlacht, im Eingreifen des Generalobersten v. Hausen, der dann wohl den linken Flügel der Armee mit ihm allmählich auch das A.L.R. 2. über zu einem stärkeren Angriffswillen gelehrt, interessierte aber doch keineswegs mit jener Zielsetzung erfüllen können, aus welcher der unbekannte Wille erwachsen wäre, unbefürchtet um im Norden sich türmenden Gefahren, rückwärts die eigene Armee dem Siege zuzuführen. Am Abend des 2. weist die bedingte Form des Befehls für den 3. neben den Sachsen nur dem Gardekorps die sofortige Fortsetzung des

die Möglichkeit einer Verhandlung über einen Konventionsentwurf, der der ersten Abrüstungskonferenz als Grundlage dienen soll, für ausreichend halte.

Nach einer ausführlichen Schilderung der Entwicklung des ungarisch-rumänischen Disputes und des polnisch-litauischen Konfliktes werden die Arbeiten der wirtschaftlichen und finanziellen Organisation des Völkerbundes

Die Wirtschaftskrise in England.

Einer der wichtigsten Fabrikationszweige des englischen Wirtschaftslebens wird von einem Arbeitskampf größten Umfanges bedroht. Die Spitzenorganisation der englischen Baumwollindustrie, die „Master Spinners Federation“, hat, wie schon mitgeteilt, beschlossen, am 11. August, sämtliche Spinnereien stillzulegen. Es handelt sich dabei um 700 Betriebe mit einer Belegschaft von 200 000 Arbeitern. Weitere 300 000 Arbeiter anderer weiterverarbeitender Industrien werden durch diese Maßnahmen in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Beschluß des Arbeitgeberverbandes stellt die Antwort auf den in Folge der Entlassung eines Arbeiters ausgetretenen Solidaritätsstreik der Belegschaft der Ramie-Spinnerei in Hollinwood dar. Die Aussperrung soll erst aufgehoben werden, wenn sich die streikenden Spinnereiarbeiter bereit erklären, an ihre Arbeitsstätte zurückzukehren.

Bei dem Konflikt in der englischen Baumwollindustrie handelt es sich nicht um eine Einzelsperrung im englischen Wirtschaftsleben, vielmehr ist es als ein untrügliches Kennzeichen einer allgemeinen Wirtschaftskrise in England anzusehen. Auf allen Gebieten der englischen Wirtschaft, im Bereiche der Produktion, des Handels und des Verkehrs, überall sind die Auswirkungen dieser Krise zu erkennen, die das Wirtschaftsleben des britischen Inselreiches auf schwere zu erschüttern droht. In den maßgebenden Kreisen der Regierung und der Wirtschaft ist man sich dieser großen Gefahr wohl bewußt und sucht durch erhebliche Geldopfer und sonstige Hilfsmittel die Krise zu heben. So ist der drohende Verkehrsstreik durch weitgehendes Entgegenkommen der Unternehmer worden. Die 3 Eisenbahngesellschaften haben sich mit einer 2-prozentigen Lohnerhöhung abgefunden, während die Eisenbahngesellschaften sich verpflichteten, als Gegenleistung die Arbeitszeit von 100 000 Kurzarbeitern in den Verkehrsstellen von vier zunächst auf fünf, später, wenn möglich, auf sechs Tage auszuweiten. Die Direktoren und Geschäftsführer verpflichteten sich, in ihren Bezügen dieselbe 2-prozentige Ermäßigung vorzunehmen.

Weitans die größte Sorge bereitet der englischen Regierung die ernste Lage der Kohlenindustrie. Der englische Bergbau franks daran, daß er noch eine große Menge von sogenannten unrentablen Zechen, die keinen oder nur einen geringen Gewinn abwerfen, unterhält. Zwar hat man in England seit dem Jahre 1923 nicht weniger als 364 Grubenanlagen mit einer Belegschaft von 61 500 Arbeitern geschlossen und 117 Grubenanlagen mit einer Belegschaft von insgesamt 11 500 Arbeitern endgültig aufgegeben, aber die Nationalisierung ist damit noch nicht weit genug gediehen. Eine zweite Ursache der englischen Verlustwirtschaft besteht darin, daß

mit besonderer Betonung der auf handelspolitischen Gebiet zum Zwecke der Bollentung unternehmen Arbeiten dargelegt. Schließlich wird mitgeteilt, daß der Vorschlag des Budgets des Völkerbundes einschließlich des Internationalen Arbeitsamtes und des Ständigen Internationalen Gerichtshofes sich auf 26,8 Millionen Goldfranken, das heißt, rund 1,5 Millionen höher stellt als im ablaufenden Rechnungsjahre.

England seine Stellung in der Weltwirtschaft behaupten und ausbauen will. Zur Erreichung dieses Zieles sucht die englische Kohlenindustrie die übrigen Kohlenproduktionsländer im Preis weit zu unterbieten und auf diese Weise von den ständigen Absatzmärkten zu verdrängen. Ein Konkurrenzkampf von diesem Riesenmaßstab läßt sich natürlich nur unter Anwendung erheblicher Mittel durchführen, und das ist die englische Kohlenindustrie allein nicht imstande. Die englische Regierung hat deshalb in den Jahren 1925/26 in den neun Monaten, die dem großen Generalstreik vorausgingen, nicht weniger als 400 Millionen Mark an Vergabungsunterstützungen gezahlt. Mehrere Jahre hat die Regierung die Kohlenindustriellen dann der Selbsthilfe überlassen, bis jetzt neuerdings auf Drängen der Unternehmer und Gewerkschaften eine neue Periode der Subventionen eingeleitet worden ist. Vom 1. Dezember ab tritt eine Ermäßigung der Kohlensteuern für die Eisenbahnen in Kraft, und zwar mit dem Zweck, entsprechende Frachtherabsetzungen für Kohle und Koks einzuwirken zu lassen. Die Ermäßigung soll der Stärkung der Kohlenausfuhr dienen und ist deshalb beschränkt auf Bunkerkohle, Exportkohle und die Kohlenbezüge der Eisenindustrie. Die Vergünstigung ist sehr erheblich, da die Frachtermäßigung für die Exportkohle etwa 68 Pfennige betragen wird.

Die englische Kohle wird durch die staatliche Subventionspolitik natürlich im Auslande bedeutend konkurrenzfähiger, was sich auf den internationalen Absatzmärkten bald bemerkbar machen dürfte. Namentlich die deutsche Kohlenindustrie wird unter dem verschärften Konkurrenzkampf zu leiden haben.

Der preussische Landwirtschaftsminister in Ostpreußen.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Zeiger hat Ostpreußen bereist, um sich über die dortigen besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft zu informieren und hat besonders die Anlagen besichtigt, deren Förderung das Landwirtschaftsministerium unabhängig von den Sondermaßnahmen für Ostpreußen sich annimmt. So wurden die Meliorationsarbeiten am Drausensee und an der Wagstaffen besichtigt, die einen erheblichen Fortschritt zeigten. Bei Fahrten über das frische und frische Gaff wurde in Anbetracht der Vorträge der Oberbaurat Dr. Zeiger für eine Besserung der schwierigen Lage der Fischer in diesen Gebieten festgelegt. In Ostpreußen wurden die Vogelwarte und das Segeflieger-Lager besichtigt. Sodann wurden die Meliorationsarbeiten der Moorabteilung in Kaufnen (Moosbruch) in Augenschein genommen, ferner das

Gestüt in Georgenburg, die Hengstprüfungsanstalt für die dreijährigen Hengste in Jwion und die selbstbewirtschafteten Domänen Altaga, Vorkommen und Jurgaitzen. Vornehmlich der Binnenfischerei galt der letzte Tag. Unter dem Vorsitz der Minister fanden in Jwion Verhandlungen statt, die erwarten lassen, daß die Einrichtung einer Fischereischule nun ins Leben treten wird. Die Befestigung der Neufestungen im Eulenspiegelgebiet der Johanniskirche bildete den Schluß der Veranstaltung. Der Minister nahm Gelegenheit bei der Vereifung, mit den Spitzen der Behörden und anderen interessierten Kreisen die besondere Lage der Bevölkerung und der Provinz zu besprechen.

Kleine Nachrichten.

Der mexikanische Arbeitsminister Morones soll sich auf der Flucht nach Spanien befinden.

Der Führer der Volkspartei, Korojetich, hat die neue jugoslawische Regierung gebildet.

Aus dem Reiche

Herriot besucht Köln.

Bereits vor einigen Wochen wurde mitgeteilt, daß der französische Unterrichtsminister Herriot im offiziellen Auftrage des französischen Kabinetts in der Zeit vom 1. bis 3. August sich in Köln aufhalten werde. Diese Nachricht erhält nun ihre amtliche Bestätigung. Herriot wird am 1. August in Köln eintreffen. Auf dem Bahnhof wird ein feierlicher Empfang sein, sodann ein Abendessen im kleinen Kreise stattfinden, woran Oberbürgermeister Dr. Adenauer teilnehmen wird. Am Donnerstag vormittag wird der Besuch der Stadt Köln erfolgen, um 1 Uhr mittags im Excelsior-Hotel ein von Herriot veranstaltetes Frühstück stattfinden, um 3.30 Uhr wird die Presse besucht werden. Um 8 Uhr abends veranstaltet die Stadt Köln ein Festessen.

Feierliche Grundsteinlegung einer Gewerkschaftshochschule in Bernau.

Die Grundsteinlegung der Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes fand in Bernau statt. Die Schule wird errichtet auf einem von der Stadt Bernau in Erbpaß gegebenen 22 Morgen großen Gelände, mitten im Walde. Die Schule soll Gewerkschaftsfunktionäre heranbilden und sie auch für die Arbeit in öffentlichen Körperlichkeiten schulen. 120 Männer sollen zunächst in vierwöchigen Kurien durch führende Gewerkschaftler mit dem Leben und der Praxis der Gewerkschaften, mit allen wichtigen Fragen des Arbeitsrechts, der Sozialpolitik und der Volkswirtschaft vertraut gemacht werden. Nach einer Begrüßung auf dem Marktplatz in Bernau bildete sich der Festzug zum Bauplatz. Der erste Vorsitzende des A. D. G. B., Theodor Leipart, erklärte, daß die neue Schule dem alten Grundriss der Arbeiterbewegung „Wissen ist Macht! Bildung macht frei!“ gerecht werden und Benutzen ablegen soll von der lebendig vorwärtsstrebenden Kraft der Gewerkschaften. Dann wurde die Urkunde in den Grundstein eingelegt.

Gegenüber zwischen Führung und Truppe herangezogen werden könnte. Erst aus der Kämpfe der Massenheere des Weltkrieges erwacht die Erfahrung, daß höhere Führung und Truppe einander allzu leicht nicht mehr verstehen, wenn moderne Artillerieentfaltung ihren Riegel zwischen sie schiebt, wenn alle Verbindungen abreißen und das über das Schlachtfeld suchende Auge nichts zu entdecken vermag, als das Wüten der Erde umwälzenden Geschosse. Unter den durch den Ausbau der Waffen geschaffenen Verhältnissen wird die höhere Führung inmitten der Wirklichkeit im steigendem Maße allzu leicht zu einer theoretischen. Man gewinnt den Eindruck, daß der erste Truppenführer v. Bülow auf dem vereinsamen Gefechtsstande des Armeeführers seiner Truppe fremd geworden war!

Bei der Gesamtbeurteilung der Führung der 2. Armee erscheint am auffallendsten, daß, obwohl die große Sorge um die Lage bei der 1. Armee auslagende Bedeutung erlangt, nicht ein einziges Mal auch nur der Versuch gemacht worden ist, mit der Führung der 1. Armee in einen Gedankenaustrausch zu treten, als die zwischen den Armeen sich entwickelnden Verhältnisse zu einer Krise zu führen schienen. Im Zeitalter der Draht- und drahtlosen Fernverbindungen, des Kraftwagens und des Flugzeuges erscheint diese Unterlassung am unverständlichsten. Erst als der Rückzugsbefehl bereits gegeben ist, wird der 1. Armee die Tatsache übermittelte, und jetzt endlich gefragt, was vor drei Tagen gefragt werden mußte: „Wie Lage bei der 1. Armee?“ Wenn man dann erfährt, daß aus unbekannten Gründen auch jetzt diese Anfrage fortgelassen worden ist, dann wird das Empfinden gestärkt, daß hier nicht Unmöglichkeiten oder Schwierigkeiten, kein Vergessen, sondern ein Nichtwollen maßgebend gewesen ist. Hat aber die Führung der 2. Armee, wie aus diesem Verhalten geschlossen werden muß, sich von der 1. durch das Aufreißen der Lücke gewissermaßen verraten gefühlt, haben persönliche Beweggründe hier ein Zusammenarbeiten ausgegallert, das nach Lage der Dinge im Interesse des Ganzen lag, dann nahm sie am 9. September gegenüber der 3. Armee eine gleiche Schuld auf sich und verlor somit vor der Geschichte das Recht einseitiger Klageführung. Obwohl die 2. Armee mit den Sachsen drei Tage in inniger Gemeinschaft gekämpft hatte, sagte, wie wir gesehen haben, Generaloberst v. Bülow mit dem

immer schwerer wächst sich die Niederlage des Heindes aus, immer siegesgewisser flürmen die Truppen vor. Sie ahnen nicht, daß ihr Heil dem nur einen Rückzug erkämpfen soll; auf diesen Gedanken kann hier vorne niemand kommen, denn ein Rückzug war schon gestern, war stets während der ganzen Schlacht möglich, ohne daß man eine Störung von einem Heinde zu erwarten gehabt hätte, dessen geringe Angriffskraft man nicht allzu hoch in dem langen Ringen einzuschätzen gelernt hatte. Nur jener Erbannanzoffizier des Armees-Oberkommandos, den Generaloberst v. Bülow zum Gardekorps und zum A.L.R. 3 am Nachmittag des 2. entsandt hatte und der nach Erledigung seines Auftrages dem Kampfe der Garde und der Sachsen zusah, gewann in letzter Stunde einen Einblick in die Lage: es sah er an der Spitze der 1. Armee, wie die 2. Armee den St. Morin u. die Sachsen, er sah, wie die letzten französischen Kräfte sich zur Flucht wandten. Er rief mit der frohen Vorbedacht vom errungenen Siege, „wie um sein Leben fahrend“, zum Armees-Oberkommando zurück, rief, rufe, weil er fühlte, welche gegenläufige Auffassung über die Ausfichten des Kampfes zwischen der Führung und der Truppe bestand — um doch zu spät zu kommen.

Man muß sich diesen Gegensatz klar machen, um die in eingehender Weise in unserer Darstellung gezeichnete Stimmung zu verstehen, mit der die Truppe, Führer aller Dienstgrade und Mannschaften, den Rückzugsbefehl aufnahm. Auf der einen Seite eine Führung, die in zunehmendem Maße an einem Erfolge verzweifelt, auf der anderen Seite eine Truppe, die von Tag zu Tag mehr glaubt, dem Endsiege näher zu kommen, die Opfer für ein Ziel bringt, das der Opfer wert ist, die schließlich aufschauend den Sieg sagt, um im gleichen Augenblick durch einen Rückzugsbefehl um die schwer errungene Frucht eines beispiellos schweren Kampfes gebracht zu werden. Der Führer der 1. Garde-Inf.Div., Generalleutnant v. Suttner, hat dem Empfinden der Truppe treffend Ausdruck gegeben, wenn er, an seine Garde-Division denkend, in sein Tagebuch die schwerwiegenden Worte schrieb: „Man hatte sie um ihren schönen Sieg nach schwerem Kampfe betrogen!“ Die ganze Armee, einschließlich der anschließenden Teile der 3. Armee war um ihren Sieg betrogen worden.

Die Kriegsgeschichte kennt kein Beispiel, das zum Vergleich für die Eigenart dieses

Angriffs zu. Wir haben schon auf den tragischen Gegensatz bei der Schilderung der Schlacht am 9. hingewiesen, der sich infolge dieser einschränkenden Angriffsbewegung ergab, als die von sich aus die Initiative ergreifenden 16er Monement eskalierten, die Garde nach heftigem Kampfe den völlig erschütterten Feind vor sich hertrieb. Aber auch die von Generaloberst v. Bülow während der ersten Vormittagsstunden noch gegebenen Weisungen an die Truppe, die den Eindruck erwecken könnten, als wenn er den Sieg der Armee erstrebe, entsprangen offenbar nur der Absicht, mit offensivem Schlage auf dem Flügel, der für einen Rückzug die größten Schwierigkeiten bieten mußte, freie Hand zu gewinnen. In dem Rückzugsbefehl selber kommt zum Ausdruck, daß er tatsächlich die Lage seiner Armee so einschätzte, daß der Feind ernste Schwierigkeiten der abziehenden Truppe bereiten könnte. „Bis zum Beginn des Abmarsches darf der Schwung des Angriffs an keiner Stelle erlahmen“ — man tritt wohl kaum, daß der Kampf seines linken Flügels am 9. von Anfang an von ihm unter diesem Gesichtspunkte gesehen worden ist. Wenn er dem Gardekorps befiehlt, durch energiegelassen Angriff gegen die Flanke des vor der 14. Inf.Div. und dem X. A.L. stehenden Gegners diesen Entlastung zu bringen, der Ausgang des Tages hänge davon ab — so ist man zunächst überrascht, denn, wie wir gesehen haben, wurden diese Truppen von seinem Feinde angegriffen. Dann aber fühlt man, was Bülow unter „Ausgang des Tages“ schon jetzt versteht. Der Führer des Gardekorps aber denkt an den Entscheidungssieg, den er vor seiner Front heranziehen sieht. Wenn Generaloberst v. Bülow nach 10. vorm. d. h. in der Stunde, wo sein Entschluß zum Rückzug infolge des ziemlich gleichzeitig gemeldeten und erwarteten Vordringens starken Feindes in der Lücke zwischen 1. und 2. Armee immer mehr Gestalt gewinnt, telephonisch dem Gardekorps befiehlt, mit aller Energie auf Ezanne vorzustoßen, so deutet schon die Eigenart der Form des Befehls auf wachsende Sorge, die wiederum im grellen Widerspruch zu der tatsächlichen Lage des Kampfes steht. Die Truppe aber deutet abermals das Drängen des Oberbefehlshabers im Sinne der Entscheidungsschlacht. Sie verdoppelt ihre Anstrengungen. Jetzt aber hört auch sie aus den wiederholten Befehlen des Armees-Oberkommandos „eine nervöse Stimmung“ klingen, man vermutet, daß an anderer Stelle die Schlacht unangünstig stehen müsse. Sie greift fester zu.

Unter diesem Titel ist oben in der im Auftrag des Reichsarchivs herausgegebenen Schrift „Schlachten des Weltkrieges“ eine Reihe umfassende Darstellung der Marneschlacht erschienen, die mit ihrer offenherzigen Kritik weitgehendes Aufmerksamkeiten erwecken wird. Die einnehmenden obigen Auszug mit Genehmigung des Verlags Gerhard Neumann, Neudamm, D. der von dem Schriftleiter, Arthur George Goldan, verfaßten Schlussbe-

Für die Frauen

Die Familie des
gemeinlich hat sich in
die eingeleiteten
Sachlagen erklärt, u
die gerichtliche Sektion
den Schwäger Voe
Anlaß des Finanz
Verbrechen zurück
geführt feinertheils, d
und Belgien er
auf darauf hin, daß
des des Finanzman
Millionen Franken
werden, gewisse Blä
unabhängigsten Ver
schen.